



# Kultursaat:

Biologisch-dynamische Gemüsezüchtung im deutschsprachigen Raum

**Nach der Monsanto-Übernahme droht dem Bayer-Konzern eine Glyphosat-Klagewelle, und laut EuGH-Urteil vom Juli des Jahres (Az. C-528/16) müssen neue Gentechnik-Verfahren wie CRISPR/Cas-reguliert werden. Das klingt nach dem Sieg von David über Goliath, aber ist damit „die Sache geritzt“? Die Agrarriesen werden weiterhin ihre Interessen verfolgen, und Nahrungssouveränität oder Lebensmittelqualität dürften nicht die Superthemen ihrer Agenda sein. In diesem Sinne ist Ökopflanzenzüchtung ein echtes Alternativangebot; Kultursaat stellt sich dieser Aufgabe seit fast 25 Jahren.**

## Verantwortung übernehmen

Vor über 30 Jahren schlossen sich engagierte Praktiker zum Initiativkreis für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau zusammen. Sie wollten das Saatgut ihrer vielfältigen Kulturen wieder selbst in die Hand nehmen; durch die Wiedereingliederung des Samenbaus in den „Landwirtschaftlich gärtnerischen Organismus“ sollte nicht zuletzt das Ideal des Ökolandbaus ein Stück mehr Realität werden. Wohlgerne, das war lange vor der Einführung der Verordnung zum Ökolandbau (damals EWG 2092/91, aktuell EG 834/2007) die Praktikern Nachweise abverlangen, dass sie sich um ökologisch vermehrtes Saatgut gekümmert haben. Bei vielen Kulturpflanzenarten wurden in den vergangenen Jahrzehnten Hybridzuchtverfahren etabliert. So überrascht es nicht, dass Hybriden heute die Sortimente der Saatgutanbieter wie auch die Äcker und Gewächshäuser dominieren. Für *on-farm* Erhaltung und bäuerlichen Nachbau unmittelbar geeignete Populations-sorten (samenfest) werden zunehmend vom Markt genommen. Das Sortenkarussell dreht sich immer schneller, und die konventionellen Züchterhäuser bieten ihren sog. Züchtungsfortschritt fast ausnahmslos in Form von Sorten an, die mit fragwürdigen Labormethoden erstellt wurden, wie z.B. bei den Kohlarten, die aus Zellfusion hervorgehenden, pollensterilen CMS-Hybriden.

## Bewährtes und Zukünftiges als Kulturgut

Bei einigen Menschen des erwähnten Initiativkreises keimte schon früh das Bedürfnis, zusätzlich zur Saatgutvermehrung auch die Sorten an die Erfordernisse des Ökolandbaus anzupassen und gar neue Sorten und Methoden zu entwickeln. Eigens für diese Aufgaben wurde 1994 Kultursaat gegründet: Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzenerhaltung auf biolo-

gisch-dynamischer Grundlage. Die Züchter des gemeinnützigen Vereins sind gleichzeitig Gärtner und arbeiten *on-farm*, das heißt eingebettet in die Praxis des ökologischen Erwerbsanbaus. Hauptaufgaben sind Erhalt bewährter offenblühender (= samenfester) Sorten und Entwicklung neuer (samenfester) Sorten, die im Namen und auf Kosten des Vereins bei Behörden (z. B. Bundes-sortenamt) zur Zulassung gebracht werden. Während landläufige Tier- und Pflanzenzüchtung nach klassisch kapitalistischem Modell erfolgen, sollen die Strukturen und Vorgehensweisen bei Kultursaat gewährleisten, dass die (bewährten wie neuen) Sorten einseitigen Profitinteressen entzogen werden und als Kulturgut erhalten bleiben. Mittlerweile sind mehr als 80 behördlich zugelassene Neuzüchtungen aus den Kultursaat-Aktivitäten hervorgegangen und als Ökosaatgut zu erwerben.

## Vielfältige Partnerschaften

Kollegialer Austausch, Fairness und Transparenz liegen der Kultursaat-Züchtung zugrunde. Seit 2006 gibt es Züchtungs- und Sortentage, bei denen Anbauerfahrungen von samenfesten Sorten mit Erwerbsgärtnern auf deren Feldern ausgetauscht, Neuzüchtungen vorgestellt und Herausforderungen der ökologischen Gemüsezüchtung diskutiert werden. Ende Januar findet alljährlich eine Züchtertagung statt, bei der an übergeordneten (ideellen) Zielen gearbeitet wird und die Projektleiter ihre züchtungspraktischen Ansätze beraten und planen. Für intensiven inhaltlichen Austausch und Koordination der Projekte organisieren sich die Züchterkollegen in Fachgruppen, die spezialisiert sind auf die jeweiligen Gemüsearten (Blumenkohl, Möhre, Rote Bete etc.). So werden Züchtungsfortschritte durch gemeinsame Feldbesichtigungen und jährliche Dokumentation festgehalten und Grundlagen für die Weiterführung der Projekte erarbeitet. Damit möglichst viele Menschen

von der Kultursaat-Züchtung erfahren, werden Beiträge für Praxisjournale und fachwissenschaftliche Tagungen verfasst, E-Mail-Newsletter (etwa alle 10 Wochen) verschickt sowie Informationen in Jahresberichten (EINBLICKE), Broschüren, Faltblättern und Postern zusammengestellt. Nicht zuletzt als eine der Voraussetzungen zur Anerkennung als Sorte aus „zertifiziert biologisch-dynamischer Züchtung“ sind Kurzbiografien der Kultursaat-Sorten online einzusehen.

## Stärkende Gemeinschaft

Ohne das Engagement von Züchterinnen und Züchtern ist Kultursaat nicht zu denken. Um Gemüsesorten für eine zukunftsfähige, konsequent qualitätsorientierte Bio-Branche zu entwickeln, sind weiterhin züchterische Ideen und (praktische) Taten notwendig. Dafür sind Menschen nötig, denen die Besonderheiten der biologisch-dynamischen Züchtung Herzensangelegenheit sind. Dazu gehören Selbstversorger und Kleingärtner, die Geschmack und Bekömmlichkeit von Kultursaat-Sorten schätzen, ebenso wie Erwerbsgärtner, die aus der „Monsanto-Falle“ heraus wollen, aber auch qualitätsbewusste Verbraucher und Groß- und Einzelhändler, die Begriffe wie „Nachhaltigkeit“, „Verantwortung“ und „Qualität“ über die Sortenfrage konkret mit Leben füllen wollen. Derzeit sind über 350 Gärtner, Naturkosthändler und Verbraucher Mitglied im Verein. Wollen Sie uns helfen, weiterhin – innerhalb ökozertifizierter Betriebe ohne manipulative Eingriffe im Blütenbereich der Pflanzen – unsere anspruchsvolle *on-farm*-Züchtung voran zu bringen? Sie können uns durch Ihre Mitgliedschaft bei Kultursaat unterstützen, durch Zuwendungen (Spenden), Verwendung von Kultursaat-Sorten, Tests von Sortenkandidaten ... Welche Anregungen haben Sie? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Michael Fleck

Geschäftsführung, Kultursaat e.V.



Kultursaat e.V. – Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzenerhaltung auf biologisch-dynamischer Grundlage

Kronstraße 24, 61209 Echzell  
E-Mail: kontakt@kultursaat.org  
Website: www.kultursaat.org

Sparkasse Oberhessen  
IBAN: DE17 5185 0079 0086 0014 20  
BIC: HELADEF1FRI (Friedberg, Hessen)

oder  
GLS Gemeinschaftsbank e.G.  
IBAN: DE66 4306 0967 0101 5984 00  
BIC: GENODEM1GLS (Bochum)

# Aus der Arbeit von Kultursaat e. V.

## Kooperationsprojekte mit Akteuren der Wertschöpfungsgemeinschaft

Im letzten Jahr berichteten wir an dieser Stelle über den erfolgreichen Abschluss des vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) geförderten Kooperationsprojekts „Brokkoli-Pop“ zwischen Kultursaat und Universität Hohenheim und stellten den Sortenkandidaten GRE-grau vor. Der ökologische Kohlanbau ist bisher von Hybriden dominiert, da die wenigen samenfesten Sorten nicht den Anforderungen des Erwerbsanbaus entsprechen. Konventionelle Saatgutunternehmen bringen zunehmend zellfusionsvermittelte CMS-Hybriden auf den Markt, die im verbandsorganisierten Ökolandbau verboten sind. Dadurch entsteht ein Engpass, dem wir durch intensivierete Sortenentwicklung bei den Kohlarten entgegenwirken möchten.



Projektpartnertreffen am Zuchtstandort Thomas Heinze im Herbst 2017.

Ein Schritt in Richtung Unabhängigkeit ist uns nun mit der genannten Brokkoli-Neuzüchtung gelungen. Sie zeichnet sich durch feinkörnige, gut gewölbte Blumen, hervorragenden Geschmack und einen für samenfeste Sorten vergleichsweise hohen Ertrag aus. Seit Mai 2018 ist sie mit der Sortenbezeichnung Rasmus behördlich zugelassen, und für die Saison 2019 ist davon (G717) Saatgut über Bingenheimer Saatgut zu beziehen. „Brokkoli-Pop“ ist eines von 11 mit Bundesmitteln geförderten und über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) organisierten Projekten, die Kultursaat seit 2002 durchführen konnte. Aktuell laufen 5 BLE-Projekte zu den Kulturen Salat, Tomate, Zucchini, Rote Bete und Knoblauch. Allesamt werden im Verbund mit der universitären oder der Ressortforschung, Anbaupraxis, Verarbeitung und/oder Handel realisiert. Diese Kooperationen sind uns ein besonderes Anliegen, weil sie dazu verhelfen, die Züchtung nah am Bedarf eben dieser Partner zu orientieren und gleichzeitig Neuentwicklungen frühzeitig bekannt zu machen. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren der Wertschöpfungsgemeinschaft entstehen wertvolle Synergien, die wiederum zu einer Intensivierung der Sortenentwicklung führen können. Darüber hinaus schafft der regelmäßige Austausch untereinander Bewusstsein und Verständnis für die spezifischen Herausforderungen. Auf diese Weise können gemeinsam Wege gefunden werden, samenfeste Sorten biologisch-dynamisch zu züchten, ökologisch anzubauen, zu verarbeiten und zu vermarkten.

Eine ausgesprochen konstruktive Kooperation mit diversen Partnern startete beispielsweise im Jahr 2017 unter dem Kurztitel „Beta-Divers“. Ziel dieses BLE-Projekts ist es, bestehende samenfeste Sorten von Rote Bete zu charakterisieren und für spezifische Verwertungsrichtungen zu empfehlen. Außerdem sollen verbesserte und/oder neue, qualitativ hochwertige Zuchtlinien für den vielfältigen Ökolandbau entwickelt werden. Über 2 Anbaujahre werden bis zu 40 samenfeste Rote Bete-Sorten, darunter auch gelbe, weiße und längliche Typen, an 3 Versuchsstandorten mit je 3 Feldwiederholungen umfangreich geprüft, um möglichst gut gesicherte Daten zu gewinnen. Der Prüfanbau findet auf den beiden Kultursaat-Standorten von Th. Heinze (Bingenheim) und R. Groenen (bei Eindhoven, NL) sowie auf dem Versuchsbetrieb der Universität Hohenheim statt. Ergänzend zur Erfassung morphologischer Merkmale, Bestimmung von Ertragsparametern und geschmacklicher Attri-

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Ägyptische Plattrunde kurz vor der Ernte.  
(Foto: Universität Hohenheim)



Bonitur der Rübenqualitäten „Farbton“ und „Ringbildung“.

bute werden gesundheits- und geschmacksrelevante Inhaltstoffe wie Nitrat, Oxalsäure, Eisen und Zucker im Labor der Universität analysiert. Darüber hinaus ermitteln weitere Kooperationspartner und Partner im Praxisverbund spezifische Verwertungsrichtungen. So untersucht der Lebensmittelfarbstoffhersteller Sensient Farbintensität, -stabilität und -ausbeute der verschiedenen Varianten. Die Firmen GESA und Voelkel bringen ihre Kompetenz bei der Prüfung der Eignung zur Saftherstellung ein. Der erfahrene Rote Bete-Anbauer Heggelbachhof testet ausgewählte Sorten hinsichtlich eingeschweißter Halbfertigware, einer am Markt zunehmend relevanten Verarbeitungsstufe. Hauptaufgabe der Kultursaat-Züchter ist selbstverständlich die Sortenentwicklung. Hierbei ermöglicht die Zusammenarbeit, dass Eigenschaften der Zuchtlinien wie Saftausbeute, Zucker-, Nitrat- oder Farbstoffgehalt bereits im Züchtungsprozess berücksichtigt werden können.

**ptble**  
Projektträger Bundesanstalt  
für Landwirtschaft und Ernährung